

Manuskript...
Klein-
Anzeigen per Wort z. - Markt. - Reklamepreis: Die Klein-
Anzeigen...
Anzahl...
1000.-
3000.-
die Proh. -
Postfachkonto: Breslau Nr. 310 69. - Fernspr.: Breslau, Ring 8587.

Schlesische

Einzelnummer 200 Mt.
1000.-
3000.-
die Proh. -
Postfachkonto: Breslau Nr. 310 69. - Fernspr.: Breslau, Ring 8587.

Arbeiterzeitung

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands, Bezirk Schlesien (Sektion der Kommunistischen Internationale)

Nummer 80.

Freitag, den 6. April 1923.

5. Jahrgang.

Aus dem Inhalt:

Die Exekutive der 3. Internationale (Kominintern) fordert die Arbeiter Frankreichs und Deutschlands auf zum gemeinsamen schüssten Kampf gegen die Ruhr-Occupation.
Die 2. Internationale hofft auf eine Intervention des Völkerbundes.
Die Kommunistische Betriebsräte-Fraktion der Kruppischen Werke brandmarkt in einer Erklärung den französischen Militarismus und die faschistische Hege.
Genossen der KP. Frankreichs wenden sich an General Degoutte und an die Arbeiter Deutschlands.
In Breslau schlug anlässlich der Bismarckfeier die Schupo auf die Arbeiterschaft ein.
In Messersdorf haben die Arbeiter mit Unterstützung des Ortsausschusses einen Kontrollausschuss gebildet, der von der Behörde anerkannt wurde.
Genosse Hirschler wurde als verantwortlicher Redakteur der „Schlesischen Arbeiterzeitung“ zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt.

Zusammenstöße in Breslau. Bewaffnete Schupo verprügelt Arbeiter.

Am Donnerstagabend fand im „Schiefswerder“ eine von den Breslauer Faschisten arrangierte Bismarckgeburtstagsfeier statt. Etwa 150 Arbeiter, darunter eine Anzahl Erwerbslose, wollten ohne irgend welche Störungsabsichten, an der Feier teilnehmen. Sie wollten sich lediglich davon überzeugen, ob sich hinter der Geburtstagsfeier Wälsereien gegen die Republik verbergen.
Den Arbeitern wurde am Saaleingang der Eintritt verweigert. Als sie später nochmals versuchten in den Saal zu gelangen trat ihnen mit Gummiknüppeln bewaffnete Schupo in provokativer Weise entgegen und schlug gegen die vor dem Versammlungsorte stehenden Arbeiter ein.
Wie uns mitgeteilt wird, legten einige Schupoleute eine unglaubliche Arbeit an den Tag.
Ein jugendlicher Arbeiter wurde so geschlagen, daß er besinnungslos liegen blieb und erst durch Massieren wieder ins Leben gerufen wurde.
Der Vorfall, auf den wir, sobald weitere Berichte vorliegen werden, noch zurückkommen, zeigt der Arbeiterschaft, daß die Polizei sich schüßend vor das faschistische Gesindel stellt und friedliche Arbeiter in unerbittlicher Weise maltariert.

Vor dem Ende des Ruhrkrieges?

Verschiedene Nachrichten lassen erkennen, daß der Ruhrkrieg in einen revolutionären Krieg umzuschlagen beginnt, und daß also der Ruhrkrieg seinem Ende nähert. So berichtet das W.Z.B.:
London, 5. April. Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ gibt die in französischen einflussreichen Kreisen herrschende Auffassung folgendermaßen wieder:
1) Reparation: Die Gesamtentschädigung müsse auf eine verhältnismäßig beschiedene Summe herabgesetzt und der Hauptteil der Reparationszahlungen- und Lieferungen zum Wiederaufbau der verminteten Gebiete verwendet werden. (1) Frankreichs ermäßigte Mindestforderung betrage 26 Milliarden Goldmark.
Die Schulden der Ententemächte an die Vereinigten Staaten sollen auf Deutschland übertragen werden, wodurch die Forderung Groß-
2) Sicherheit: Es würde eine stufenweise, jedoch rasch französisch-belgische militärische Räumung des Ruhrgebietes und anderer, in letzter Zeit auf dem rechten Rheinufer besetzten Gebiete stattfinden, falls die deutschen Zahlungen und Lieferungen regelmäßig erfolgen.
Es ist anzunehmen, daß die deutschen Kapitalisten und ihre Sando-Regierung diese Bedingungen annehmen und auch wieder versichern werden, sie auf Kosten des Proletariats zu „erfüllen“. Die 50 Milliarden, die die Ententemächte über sich ausbedungen, werden die deutschen Sklavenhalter von der Proleten erpressen. Darauf dürfen die Vereinten Deutschlands und Frankreichs nicht eingehen.

Das Blutbad in Essen.

An die Arbeiter aller Länder!

In Essen ist in breiten Strömen Arbeiterblut geflossen. Elf Arbeiter, mit dem Kommunisten Jander an der Spitze, fielen tot nieder auf dem Fabrihof Krupp's, und einige Dutzende von Bewunderten wurden gefesselt. Nach einer Reihe Schandthaten, nach einer Reihe Grausamkeiten fing der französische Militarismus an, dem Weltproletariat den Sinn und die Bedeutung der Ruhr-Occupation mit dem Feuer der Maschinengewehre zu beleuchten.
Nach der Befehung des Ruhrgebietes wollten die französischen General die Arbeitermassen des Ruhrgebietes überzeugen, daß ihre Maßnahmen nur gegen die deutschen Kapitalisten gerichtet sind. Die französische Generalität suchte durch ihre Agenten in den Arbeitern den Glauben zu erwecken, daß sie keinen Widerstand leisten wird, wenn die Arbeiter die Produktion in ihre Hände nehmen, vorausgesetzt, daß die Betriebsräte die Erfüllung der von der deutschen Bourgeoisie in Versailles übernommenen Verpflichtungen garantieren. Sehr bald jedoch war der französische Militarismus gezwungen, die Mäste fallen zu lassen. Die Arbeitermassen des Ruhrgebietes, die seit Jahren gegen die Herrschaft der Bonaparte der deutschen weißen Garde kämpften, protestierten ebenfalls energig gegen die Occupation der Fabriken und Werke durch die Truppen des französischen Imperialismus wie gegen die Desorganisation des wirtschaftlichen Lebens durch die Besetzung. Und nun liegen die Leichname deutscher Arbeiter da als Zeugnis dessen daß die Kugeln der französischen Gewehre nicht den Betriebsbesthern, nicht den Fabrikanten drohen, sondern gegen die Brust der deutschen Arbeiter gerichtet sind. Die französischen Soldaten wußten freilich nicht, was sie taten. Sie waren zur Requirierung von Automobilen in die Krupp-Fabrik befohlen worden. Sie sahen sich plötzlich von einer vieltausendköpfigen Arbeitermasse umringt, die auf den Ruf der Fabrikirenen die Arbeit niederlegte und da sie sich ihr gegenüber machtlos fühlten und sich fürchteten, eröffneten sie gegen die Arbeiter das Maschinengewehrfeuer.
Die Presse der deutschen Bourgeoisie verzagt jetzt Tränen über die Opfer des französischen Imperialismus. Aber es sind Krofo-dilstränen. Das ist die Presse derselben deutschen Bourgeoisie, die erbarmungslos auf die Arbeiter des Ruhrgebietes schreien läßt, als sie es wagten, ihre Hand

Bourgeoisie weiterhin versuchen wird, sich zu verständigern, und wenn ein Teil der Arbeiterschaft von der nationalistischen Phrasen der Bourgeoisie zum Kampfe für die Freiheit nicht jögern wird, diesen hinterhältigen Vortücken.
Die Arbeit des proletarischen Vortrugs, die Arbeit der Kommunistischen Partei hat bereits breiten Massen des deutschen Proletariats die Augen geöfnet. Hand in Hand mit den französischen Kommunisten und den revolutionären Gewerkschaften Frankreichs haben die Deutsche Kommunistische Partei und die revolutionären Betriebsräte den Arbeitern des Ruhrgebietes bewiesen, daß sie nicht isoliert sind, daß auch der französische Arbeiter zu ihrer Hilfe sich erhebt. Die Agitation, die die internationalen Kommunisten unter den Occupationstruppen betreiben, war der deutschen Bourgeoisie nicht weniger verhaßt als der französischen Generalität. Poincare und Cuno sinnen beide an zu befürchten, daß das französische und deutsche Proletariat in einer Einheitsfront

gegen die internationalen Kohlen- und Eisenkönige

aufmarschieren werde, noch ehe es ihnen gelungen sei, die deutsche und französische Arbeiterklasse, jede einzeln, niederzuschlagen und auf ihre Kosten zu einem Ueberlickommen zu gelangen. Sowohl für Poincare wie für Cuno ist die Arbeiter-Einheitsfront in Essen ein unerträgliches Ungeheuer. Sie müssen die Arbeiter des Ruhrbedens und die französischen Soldaten gegeneinander hehen, sie müssen die Verbrüderung der französischen und deutschen Opfer des internationalen Kapitals verhindern.

Arbeiter Frankreichs! Arbeiter des Ruhrbedens!

Ihr werdet diese Verrechnung des französischen Imperialismus zunichte machen. In machtvollen Demonstrationen im ganzen Land werdet Ihr

gegen die Herrschaft des französischen Bonapartes über deutsche Arbeiter

Protest erheben und damit beweisen, daß Ihr nicht gemitt seid, die Schandthaten der französischen Bourgeoisie zu dulden. Das Blut der von den Kugeln französischer Soldaten gefallenen Essener Arbeiter darf das französische und das deutsche Proletariat nicht trennen. Im Gegenteil. Das Blut der zumarbeiteten Proletariat im Ruhrgebiet soll uns gemeinsamerschweißen zu einer einzigen kämpfenden Armee.

Arbeiter Deutschlands! Arbeiter des Ruhrbedens!

Ihr werdet die Berechnung der deutschen Kapitalisten, die Euch waffenlos gegen die Bonaparte der französischen Soldaten treiben, zu zerfallen wissen. Ihr werdet den französischen Soldaten nun erst recht beweisen, daß Ihr in ihnen

Opfer des französischen Kapitalismus

seht, die nicht aus eigenem Willen als Hender der deutschen Arbeiterklasse aufstreten. Ihr werdet jetzt erst recht mit brüderlichen Worten

ihnen die Hand entgegenrecken.

Ihr werdet die Aufforderung der deutschen Kapitalisten mit ihnen gemeinsam eine nationale Einheitsfront zu bilden, entrückt zurückweisen. Durch Verbrüderung mit den französischen Soldaten werdet Ihr die einschneidende revolutionäre Kampffront gegen den internationalen Kapitalismus schaffen.

Arbeiter Frankreichs! Auf zu Straßendemonstrationen gegen das blutige Regime des Generals Degoutte im Ruhrbeden! Auf die Straßen von Paris mit der Losung: Nieder mit der Ruhr-Occupation! Es lebe der Friede mit den deutschen werktätigen Massen!

Arbeiter Deutschlands! Auf die Straßen gegen die Versuche der deutschen Nationalisten, Euch waffenlos gegen die französischen Bonaparte zu werfen! Verbrüder Euch mit den französischen Soldaten! Beweist ihnen, daß Ihr heute seid das deutsche Proletariat und daß die Brüder der französischen Arbeiter und Bauern nicht, wenn das französische Kapital sie als waffenlose Werkzeuge in das Ruhrbeden schickt.

Es lebe die Vereinigung des französischen und deutschen Proletariats!
Nieder mit dem französischen Imperialismus!
Nieder mit dem deutschen Kapital!

Exekutivkomitee der Kommunistischen Internationale.

Hollnasskfra der roten Gewerkschafts-Internationalen.

Zu dem Arbeitermord in Essen.

Die Mordtat des Poincare in Essen hatte ein Vorbild. Die Vertrauensleute des Metallarbeiterverbandes hatten sich in einer Besprechung für die Schaffung proletarischer Wehrorganisationen gegen den gemeingefährlichen Faschismus ausgesprochen. Die Werksleitung sah darin eine Gefährdung der von ihr gewünschten Ordnung. Essen als diesem Grunde hat sie erneut und verstärkt einlehnende deutschnationalistische Heherei auf der Fabrik nicht zu mindern. Man wollte Revolutionen, man wollte Zusammenstöße. Aus noch aus einem anderen Grunde.
Die Leute von Poincare und die Leute um Cuno, die Leute um Loujeur und die Leute um Stinnes, sie alle sind handlungsbereit. Das Spiel ist aus. Sobald man über den Preis sich verständigt hat. Der Preis wird bestimmt durch die stärksten Kräfte, die in der letzten Stunde ausgespielt werden.

Poincare also reagiert auf die deutschnationalen Provokationen, er läßt 13 Mann zur Kruppischen Fabrik marschieren. Die Truppen soll Automobile requirieren, soll sie herausschleppen aus dem Riesenwerk, in dem fast hunderttausend Menschen beschäftigt sind. Von dem ein Teil wenigstens durch die blamablen Schandthaten der deutschen Polizei verurteilt war. Weber Poincare noch Degouttes sind solche Idioten, daß sie sich der provokatorischen Wirkung solcher Expedition nicht vollaus bewusst gewesen wären. Umso mehr war ihnen die Provokation bewusst, als die Arbeiter wiederholt ganz unabweislich kundgegeben hatten, daß sie Eingriffe in die Produktion nicht dulden wollten.

Poincare kam dem Geiste des Grünner, kam den deutschnationalen Hehereien durch seine Provokationen entgegen. Sie genigten noch nicht, um die Flammen aufschlagen zu lassen. Verhegte sorgten dann noch für Angriffe auf die Soldaten, dann gingen, wie es von beiden Seiten gewünscht war, die Maschinengewehre los. Proletariat sanken in ihrem Blute zusammen. Stöhnende Verwundete mußten in die Lazarette geschafft werden. Den Hehern hieben und drüben ist gehalten.

Poincare beweist den Franzosen wieder die Bödigkeit der Deutschen, die das glorieiche Heer überfallen, Herr Grünner und andere alldeutsche Rumpane beweisen den Deutschen, daß das französische Volk an allem Unheil schuld sei.
Noch einige solcher Zusammenstöße, dann wird der deutsche Kapitalist vor der brutalen, militärischen, französischen Gewalt kapitulieren und unter Schonung seines eigenen Geldbeutels der arbeitenden Bevölkerung mit Poincarea Hilfe die Lasten der Reparationen einschließlich der Kosten für das Ruhrabenteuer aufladen.

Damit wären auch verschiedene unmerkliche Konflikte gelöst. Die Interessengruppen sind ebenfalls bereit zu verhandeln. Aber diese möchte der anderen möglichst die Kosten abwälzen lassen. Die Cuno-Regierung will auch lieber mit der „berdorrten Hand“ abgeben, als einen neuen Schwachvertrag unterzeichnen und Herr Stresemann möchte den Sessel des Reichskanzlers nicht über betreten, bis der „Friede“ geschlossen ist und der junge Mann des Herrn Cuno'ses sagen könnte: Ich wähe meine Hände in Unschuld. Keine Regierung in Deutschland wäre in der Lage, sich auf einen Nichtstun zu setzen, um gegen die anderen Interessengruppen auf deren Kosten einen Vertrag zu schließen und dessen Durchführung zu sichern. Die innere Unzufriedenheit der deutschnationalen Propagandisten tritt recht kräftig in der inkonsequenten Handlungsweise des Herrn Grünner zutage. Die rot gefärbten bereits durch kurze Artikel verbreiteten. Soberit hier ein Feld, der Arbeiter haben bestrahlt, nur auf zu einem Kampf gegen die Poincare'sche Kampagne und gegen das Gewaltregime der Degouttes? Ach, das ist ein gewisses ein

Der 7. Reichstongress der Kommunistischen Jugend Deutschlands.

Mittagsstimmung.

Das Wort erhält der Veteran der Chemnitzer Arbeiterbewegung, der 50jährige Genosse Fritz Lange, der heute bereits auf eine sechzigjährige Tätigkeit in der Arbeiterbewegung, also von ihren ersten Anfängen an zurückblicken kann und der noch heute in der kommunistischen Partei aktiv tätig ist. Er wird von stürmischen Beifall begrüßt, spontan erhebt sich die Konferenz und singt die Internationale. Er begrüßt im Namen der alten Kämpfer die Konferenz der jungen Revolutionäre.

Genosse Witz als Vertreter der Zentrale

präsentiert deren Stellung zur politischen Lage und zu den parteiinternen Fragen. Über die Diskussion dieser Fragen darf man nicht vergessen, was die KJ. in der gegenwärtigen Situation zu tun hat. Im Kampf gegen den Faschismus ist eine der wichtigsten Aufgaben die Bildung von proletarischen Hundertschaften. Doch muß die Bildung von proletarischen Hundertschaften der Teil einer großen Massenbewegung des Proletariats sein und darf nicht zu Einzelaktionen führen. Vor allem haben wir innerhalb der Betriebe den Kampf gegen den Faschismus zu führen. Die Jugend muß sich einreihen in die Hundertschaften des Gesamtproletariats und darf nicht verlernen, daß der Kampf gegen den Faschismus nicht nur ein Kampf mit dem Gummiknüppel ist, sondern auch ein Teil des Kampfes gegen wirtschaftliche Verelendung und Reaktion sein muß. Eine weitere wichtige Aufgabe, die besonders die Jugend zu leisten hat, ist der Kampf gegen den Militarismus und die Propaganda in den Heeren der Bourgeoisie. Unbedingt notwendig ist eine engere und feste Zusammenarbeit mit der Partei und Teilnahme an ihrer gesamten und propagandistischen Tätigkeit.

Der Vertreter der Exekutive der Kommunistischen Jugendinternationale, Genosse Karl:

Die Diskussion über die politische Lage ist die Voraussetzung für alle unsere anderen Entscheidungen. Der Kampf gegen den Militarismus muß noch verstärkt werden. Die antimilitaristische Propaganda durch unsere Jugend muß im Verlauf der nächsten Zeit noch eine weitere Steigerung erfahren. Die Hauptarbeit liegt noch vor uns. Bei der fortbestehenden Kriegsgefahr ist

Die Propaganda in den Armeen

die Hauptaufgabe.

Im Kampf gegen den Faschismus genügt es nicht, das Leben zu opfern, sondern es ist ein schwerer, keine Opfer zu bringen. Der Faschismus ergreift die Offensive des Kapitals; den Kampf gegen ihn kann man nicht trennen von dem Kampf gegen die wirtschaftliche Offensive des Kapitals. Wir müssen den Arbeitern diesen Zusammenhang aufzeigen. Wir müssen die Partei der internationalen Arbeiterschaft der Scheinbaren Einigung der beiden Internationalen gegenüberstellen. Von besonderer Wichtigkeit ist der Kampf gegen das Arbeitszeitgesetz, der ein Teil unseres allgemeinen wirtschaftlichen Kampfes werden muß.

Schlusswort des Genossen Brandler.

Er ist erfreut, daß die Diskussion auf dem Jugendkongress auf einem hohen Niveau gestanden hat. Er führt dann nochmals aus, was unter den demokratischen Illusionen zu verstehen ist, es kommt nicht so sehr darauf an, fortwährend die Lösung der Militar in die Welt zu schieben, sondern darauf, mit den Arbeitermassen den Kampf um sie tatsächlich zu beginnen. Wir erklären, daß Diskussion notwendig ist, denn wir können uns erst dann mit dem Gegner auseinandersetzen, wenn wir in unseren eigenen Reihen keine Schwächen mehr haben. Aber es geht nicht an, die Diskussion so zu führen, und so die Diskussion vorzugeben, wie ein Teil der Opposition dies getan hat. Auch er sei gegen die Beschlüsse des Organisationsparteitages der KJ.D. gewesen und habe einen Augenblick lang geglaubt, ob er nach diesen Beschlüssen, die ein schwerer Fehler waren, in der Partei bleiben solle. Aber wie

lie die Armee der Bourgeoisie. Und die Bourgeoisie-Armee der Republik Polens ist heute der schlimmste Feind aller Arbeiter der Welt. Sie ist es, die vier Jahre lang auf das revolutionäre Aufleben geschossen hat; sie ist es, die den Weg der europäischen Revolution versperrt; sie ist es, die die große Mehrheit von jungen vorberitete, um der europäischen Arbeiterschaft das letzte Blut abzusaugen. Sie ist es, die gegen uns alle, aber besonders gegen das Volk von Paris, gegen die Proletariat von Genèpe und auch gegen die Offener Soldaten, wenn sie erst zur Einsicht gekommen sind — die schwarze Armee vorberitete, die dazu bestimmt ist, die nächste Schenke des jüdischen Proletariats in Blut zu ertränken.

Aber, deutsche Genossen, wenn die französische Armee auf Euch geschossen hat, so wie sie in Hantz auf Euch geschossen hat, so haben ihre Augen noch andere Ziffer. Die Augen von Hantz und die Augen von Essen haben auch die Grenzspähle ungerissen, die zwischen uns stehen. Wir wissen das und die Herzen von uns allen es aus der Tiefe ihres Bewusstseins. Seit ganzem Mal Poincaré, Degoutte und ihre kapitalistischen Herren werden die Augen von Essen und von Hantz eines Tages zu schließend zurückkommen, in ihre Brust ohne Furcht und in ihrem Kopf ohne Furcht.

wäre es ihm in dem Sinn gekommen, im Welt Chennig, was sehr leicht gewesen wäre sich trotz des Beschlusses des Organisationsparteitages an den Nationalerwartungswahl zu beteiligen. Dann wäre er mit Zug und Noth aus der Partei herausgelassen. Und nun überlege man, daß im gefährlichen Augenblick des Zweifels unter schwereren organisationspolitischen Verhältnissen die Genossen Fischer und Schöler auf dem Parteitag von Rheinland Vorein ausgeben, die den Worten der Gesamtpartei widersprechen. Diese Worte würden

den französischen Generalen in die Hände arbeiten

und ihnen den Sieg im Ruhrgebiet erleichtern. Dann würden sie sich ganz zweifellos gegen die Kommunisten wenden, die ihnen indirekt geholfen hätten, diesen Sieg zu erringen und zwar in Gemeinschaft mit dem deutschen Kapital. Hätte in einem solchen Augenblick einer Aktion ein Genosse das in der russischen Partei gewagt, dann wäre er unter Gemächern ohne ein Wort der Diskussion hinausgelassen. Wir haben das noch einmal als eine gefährliche Entgleisung betrachtet, haben aber den Genossen gesagt, wagt das nicht noch einmal, dann liegt Ihr sang- und klanglos drauf. Die Theorien, die die Opposition hier vertreten hätte und die sich im wesentlichen decken mit den Theorien der Genossen Fischer und Maslow, seien im Grunde nur

eine Fortsetzung der alten Offensiv- und Provokations-Theorie,

was sich besonders bei den Worten für das besetzte Gebiet gezeigt hätte.

Diese Theorie hat dieselbe Wurzel wie der Reformismus.

Sie entspringt dem Unglauben an die revolutionäre Kraft der Massen, weil sie nicht daran glaubt, daß beim normalen Verlauf sie zu einer revolutionären Kraft kommen. Diese Dinge werden jedoch nicht zu einer Spaltung der Partei führen, höchstens können sie zu Aufspaltungen führen wie bei der K.A.D.-Krise. Aber auch die russische Partei hätte solche schmerzliche Aufspaltungen erlebt und sei gerade dadurch zu der festen, revolutionären Partei geworden.

Dann ging Brandler noch auf die Frage der kommunistischen Jugend ein.

Er stellte fest, daß die KJ. noch nicht die proletarischen Massen erfasst habe. Und so schön es sei, eine kleine, geschlossene abgeklärte Organisation zu haben, sei es besser, die kommunistische Jugend sei etwas mehr gärend, aber umfasse breitere Massen der Jungarbeiter. Wichtig sei, daß die kommunistische Jugend und die kommunistische Partei enger als bisher zusammenarbeiten und nicht nur die Einheitsfront mit den nicht kommunistischen Organisationspartei herstellen, sondern vor allem die Einheitsfront des revolutionär jungen und erwachsenen Proletariats. Zur Frage der Beschäftigung der 2. und 21. Jugendinternationale erklärte er, daß die kommunistische Jugendinternationale die weitaus bedeutendste internationale Organisation der arbeitenden Jugend sei und daß es gälte, hier die Taktik der internationalen Einheitsfront anzuwenden.

Die Französischer Konferenz hätte, wie der Betriebsrätekongress im nationalen Rahmen, im internationalen Rahmen den Anfang der Organisierung der Einheitsfront gemacht. Er hofft, daß der Kongress alle Abirrungen möglichst Revolution der Zentrale zuhilfen. Aber es darf einheitlich abgelehnt und möglichst einheitlich der nicht bei der Zustimmung bleiben, sondern es gälte, durch die politische Vertiefung die wirkliche opportunistische Gefahr,

die Gefahr der Passivität,

zu überwinden.

Es wird über die zwei vorliegenden Resolutionen abgestimmt, eine der Zentrale und eine von einem Teil der Berliner Delegation. Die Resolution der Zentrale wird gegen 14 Stimmen angenommen. (Der Schluß des Kongressberichts bringen wir in der morgigen Nummer.)

Die Erklärung der kommunistischen Fraktion des Betriebsrats von Krupp

Eigener Bericht d. 'Schlef. Arb.-Ztg.'

Die kommunistische Fraktion der Kruppischen Arbeiter- und Angestellten-Vertreter erklärte zu den Vorlesungen vom 31. März 1923:

Wir haben in der Presse die Veröffentlichung der Erklärung des Kruppischen Betriebsrats vom 2. 4. unsere Zustimmung verweigern müssen und deshalb in der Betriebsratssitzung vom 2. April demonstrativ die Sitzung verlassen. Der Grund dafür ist darin, daß die Erklärung einzig und allein dem französischen Imperialismus die Schuld an dem Blutbad des Karfreitags zuschiebt. So wenig wie an dem Weltkrieg von 1914-18 der Kapitalismus eines einzigen Landes die Schuld hat, so wenig tragen an dem Blutverbrechen vom Karfreitag die Kapitalisten Frankreichs allein die Schuld. Es ist selbstverständlich, daß der Beschluß der französischen Imperialisten, Animosität zu rufen, deren Folgen für die Arbeiterchaft eine schwere Schädigung bedeuten würde, unabwehrbar bleiben wird. Aber es muß festgestellt werden, daß die berechnete Schwärze der Kruppischen Arbeiter von deutschen kapitalistischen Elementen, deren Treiben die Firma Krupp in der letzten Zeit und besonders in demn. Vortagen, mehr als geduldet hat, dazu ausgenutzt wurde, um die Arbeiter in un-

verantwortlicher Weise gegen die Werkzeuge des französischen Imperialismus, die französischen Soldaten zu hetzen. Unerschütterlich fest steht die Schuld des französischen Imperialismus, unerschütterlich steht aber auch fest die Blutschuld der deutschen kapitalistischen Elemente, die bewußt auf einen blutigen Zusammenstoß hingearbeitet haben. Am Sonntagabend schließlich wurde von dem Kruppischen Hauptverwaltungsstab eine Flut von Flugblättern heruntergeworfen. In einem von ihnen heißt es z. B.:

„Dem gallischen Dahn schwillt mächtig der Ramm, Gewalt geschieht uns die wieder, Der Galgen geht um, und Gott verdammt Die Bestie, schlägt sie nieder.“

Aus dem Karfreitagverbrechen muß auch die Kruppische Arbeiterchaft die Lehre ziehen, daß nur die Vernichtung der Ausbeuter französischen und deutscher Jungen ihren Frieden schafft. Nur durch den schärfsten Klassenkampf diesseits und jenseits des Rheins wird es die Arbeiterchaft verhindern können, daß auch weiterhin sie die Kosten zahlen muß für den Krieg des kapitalistischen Genner untereinander. Zu dem Zeitbestand, wie er in der Presse von der Mehrheit der Betriebsräte dargelegt wurde, haben wir hinzuzufügen: Ihr beträchtlicher Teil der vor der Autoballe befindlichen Menge war trotz des eifrigen Bemühens der Betriebsräte so verheert, daß er keinerlei Veranlassung für den Kampf darstellte. Über althergebrachte Methoden dieser gingen einzelne nationalistische Elemente dazu über, sich in die Zornfahrt hineinzuschleichen. Andere versuchten, von der rüchliegenden Wand aus einzudringen. Dazu kam der eindringende Dampf der hinter den Halle stehenden Lokomotiven. Durch dieses unverantwortliche Verhalten nationalistischer Elemente schloß sich anscheinend das Kommando bedroht und ging nach ein paar Schreckschüssen unmittelbar dazu über, in die schon fliehende Menge zu schießen mit dem bis jetzt feststehenden entlichen Ergebnis von 13 Toten und 32 Verletzten.

Die kommunistischen Mitglieder des Betriebsrats (Arbeiter- und Angestelltenrat) der Friedrich Krupp A.G. Essen.

Diese Erklärung gab der „Schlesischen Zeitung“ Anlaß zu einer gemeinen Hebe gegen die Kommunisten. Wir fragen alle Klassenbewußten Arbeiter, ob aus einem einzigen Wort dieser Erklärung hervorgeht, daß die Kommunisten des Ruhrgebietes, oder die kommunistischen Betriebsräte des Kruppwerkes mit den Franzosen unter einer Decke stehen und daß nicht die kommunistischen Betriebsräte des Kruppwerkes sondern die Schließerei der „Schlesische Zeitung“ es verdienen, ekelhaft Gefindel“ genannt zu werden, dürfte für jeden vernünftig denkenden Menschen klar sein.

Das Blutbad in Essen und die Amsterdamer.

Sie hoffen auf den „Völkerverbund“

Während die Exekutive der Kommunistischen Internationale die Arbeiter in Deutschland und Frankreich bereits gestern zur Demonstration gegen das Blutbad in Essen aufgerufen hat, zeigen die Organisationen der II. Internationale bei dieser Gelegenheit wieder einmal ihre Unfähigkeit. Der Allgemeine Arbeiterverband in Paris, Achtung Amsterdam, veröffentlicht einen Protest über die Vorgänge in Essen. Darin heißt es:

„Der Verband betrachtet es als Pflicht, die Politik der militärischen Besetzung des Ruhrgebietes an den Pranger zu stellen. Die Macht der Gewaltpolitik habe nur die Gefahr der deutschen Nationalisten begünstigt. Der Allgemeine Arbeiterverband protestiert gleichzeitig gegen die Schießerei in Essen und appelliert an alle Arbeiter der Welt, damit her für den Weltfrieden so schädlichen Politik ein Ende gemacht werde. Das einzige Mittel, die Wiederkehr solcher Zwischenfälle zu vermeiden (ob Opfer nun Arbeiter oder Soldaten seien) sei eine Intervention des Völkerverbundes.“

Einen Schritt vorwärts! Die Arbeiter von Meffersdorf (Schlesien) bilden einen Kontrollauschuss.

Die Behörde erkennt ihn an.

(Eigener Bericht der „Schlef. Arbeiterzeitung“)

Mit Unterstützung des Ortsausschusses wurde hier in Meffersdorf ein Kontrollauschuss gebildet. Es gehören ihm an die Genossen Heppel (KPD), Götzig und Raiser (KPD). Die Landesbehörden haben den Kontrollauschuss anerkannt und mit Ausweisen versehen. Der Kontrollauschuss hat seine Tätigkeit bereits aufgenommen. An dem einheitlichen Vorgehen und tatkräftigen Aufstehen der Arbeiter von Meffersdorf mögen sich die Arbeiter, Angestellten und Beamten aller anderen Orte — in denen noch kein Kontrollauschuss besteht — ein Beispiel nehmen.

Die soziale Gleichheit

6. 4. 23. , *Wochenblatt der Arbeiterbewegung*, Nr. 80

Die soziale Gleichheit besteht darin, daß alle Menschen die gleichen Rechte haben. In der Vergangenheit waren die Rechte der Menschen ungleich. Die Reichen hatten mehr Rechte als die Armen. Das ist heute anders. Die soziale Gleichheit bedeutet, daß alle Menschen die gleichen Rechte haben. Das ist die Grundlage für eine gerechte Gesellschaft.

Die soziale Gleichheit ist ein Ziel, das alle Menschen verfolgen sollten. Es geht darum, die Ungleichheiten der Vergangenheit zu beseitigen. Die soziale Gleichheit bedeutet, daß alle Menschen die gleichen Rechte haben. Das ist die Grundlage für eine gerechte Gesellschaft.

Die soziale Gleichheit ist ein Ziel, das alle Menschen verfolgen sollten. Es geht darum, die Ungleichheiten der Vergangenheit zu beseitigen. Die soziale Gleichheit bedeutet, daß alle Menschen die gleichen Rechte haben. Das ist die Grundlage für eine gerechte Gesellschaft.

Die soziale Gleichheit ist ein Ziel, das alle Menschen verfolgen sollten. Es geht darum, die Ungleichheiten der Vergangenheit zu beseitigen. Die soziale Gleichheit bedeutet, daß alle Menschen die gleichen Rechte haben. Das ist die Grundlage für eine gerechte Gesellschaft.

Die soziale Gleichheit ist ein Ziel, das alle Menschen verfolgen sollten. Es geht darum, die Ungleichheiten der Vergangenheit zu beseitigen. Die soziale Gleichheit bedeutet, daß alle Menschen die gleichen Rechte haben. Das ist die Grundlage für eine gerechte Gesellschaft.

Die soziale Gleichheit ist ein Ziel, das alle Menschen verfolgen sollten. Es geht darum, die Ungleichheiten der Vergangenheit zu beseitigen. Die soziale Gleichheit bedeutet, daß alle Menschen die gleichen Rechte haben. Das ist die Grundlage für eine gerechte Gesellschaft.

Die soziale Gleichheit ist ein Ziel, das alle Menschen verfolgen sollten. Es geht darum, die Ungleichheiten der Vergangenheit zu beseitigen. Die soziale Gleichheit bedeutet, daß alle Menschen die gleichen Rechte haben. Das ist die Grundlage für eine gerechte Gesellschaft.

Die soziale Gleichheit ist ein Ziel, das alle Menschen verfolgen sollten. Es geht darum, die Ungleichheiten der Vergangenheit zu beseitigen. Die soziale Gleichheit bedeutet, daß alle Menschen die gleichen Rechte haben. Das ist die Grundlage für eine gerechte Gesellschaft.

Die soziale Gleichheit ist ein Ziel, das alle Menschen verfolgen sollten. Es geht darum, die Ungleichheiten der Vergangenheit zu beseitigen. Die soziale Gleichheit bedeutet, daß alle Menschen die gleichen Rechte haben. Das ist die Grundlage für eine gerechte Gesellschaft.

Die soziale Gleichheit ist ein Ziel, das alle Menschen verfolgen sollten. Es geht darum, die Ungleichheiten der Vergangenheit zu beseitigen. Die soziale Gleichheit bedeutet, daß alle Menschen die gleichen Rechte haben. Das ist die Grundlage für eine gerechte Gesellschaft.

Die soziale Gleichheit ist ein Ziel, das alle Menschen verfolgen sollten. Es geht darum, die Ungleichheiten der Vergangenheit zu beseitigen. Die soziale Gleichheit bedeutet, daß alle Menschen die gleichen Rechte haben. Das ist die Grundlage für eine gerechte Gesellschaft.

Die soziale Gleichheit ist ein Ziel, das alle Menschen verfolgen sollten. Es geht darum, die Ungleichheiten der Vergangenheit zu beseitigen. Die soziale Gleichheit bedeutet, daß alle Menschen die gleichen Rechte haben. Das ist die Grundlage für eine gerechte Gesellschaft.

Die soziale Gleichheit ist ein Ziel, das alle Menschen verfolgen sollten. Es geht darum, die Ungleichheiten der Vergangenheit zu beseitigen. Die soziale Gleichheit bedeutet, daß alle Menschen die gleichen Rechte haben. Das ist die Grundlage für eine gerechte Gesellschaft.

Die sozialistische Partei Italiens löst sich den Kommunisten.

Am „Avanti“ tritt Genosse Bazzari, der Führer des linken Flügels der sozialistischen Partei Italiens, für die Verschmelzung mit den Kommunisten ein.

Vom Parteitag der Ledebourgruppe.

Am Freitag und Sonnabend fand unter Anwesenheit von 60 Delegierten ein „Parteitag“ der USF, statt. Die Delegierten teilten sich in eine Richtung Ledebour und eine Richtung Stehrecht.

„Preisabbau.“

Das WFB meldet unbedeutende Preisverabreichung einiger Firmen. Während der Dollar in den letzten 2 Monaten bereits um mehr als 50% gestiegen ist, sehen die Ökonomieberater die Preise infolge Abkühlung tendenziell um 5-10% herunter!

An unsere Abonnenten, Leser und Kolporteur!

Infolge der technischen Umstellung unseres Betriebes, Uebergang vom Flachdruck zur Rotationsdruck, sind noch einige Mängel bei der Herstellung, sowie Verzögerungen beim Versand der Zeitung entstanden.

Verlag und Redaktion.

Au den tatsächlichen Differenzen.

Die Innostation auf dem Parteitag der SPD.

Von Ruth Fischer (Berlin).

II.

Gegen diese Innostation mit all ihren Konsequenzen kämpfte die Minorität der deutschen Partei, deren Gruppe auf dem von 21 Delegierten...

Die größte Gefahr dieser Zeit aber ist ihre theoretische und praktische Auswirkung auf unsere Partei. Der schließliche hartnäckige Charakter des Machtkampfes...

den Kommunisten zur Revolution der sozialistischen Staatsumwälzung, und die Arbeiterregierung ist ihnen nicht mehr der Beginn des Klassenkampfes...

Wir müssen die SPD, trotz des linken Flügels der Bourgeoisie...

Diese Auffassung sieht die Stärke und Schwäche der SPD und der KPD nicht im ledigen Fluß der revolutionären Entwicklung...

Es kommt nicht auf den besten Willen des Genossen und der Gruppe an, sondern auf die objektiven Verhältnisse.

(Einwieweit in seinem Schlusswort auf dem 4. Weltkongress.)

Und wenn die Minorität der deutschen Partei seit Jena einen so energischen Kampf gegen die opportunistischen Strömungen...

Dreslau. Soziales. Kommunistische Erfolge im Gerichts-saal.

Der einigen Wochen berichteten wir über einen Prozeß gegen den verantwortlichen Redakteur unserer Zeitung, Genossen Hocher...

So wenig angenehm es ist, wenn ein Kommunist durch die bürgerliche Klassenjustiz seiner revolutionären Tätigkeit entzogen wird...

Unsere Leser werden dieses neueste Gefängnisurteil gegen einen unserer Redakteure...

Für die weltliche Schule.

Die Freie Elternvereingung schreibt und: Am Sonnabend abend tagte im Gewerkschaftshaus eine überfüllte Versammlung...

Die bisherigen Kämpfe haben gezeigt, daß die endgültige Lösung der Frage der Errichtung weltlicher Gemeindefortschrittsschulen...

Ein sozialer Roman von Jac. London.

Es war heißes Wetter. Es war phantastisch. Aber, in Uebereinstimmung mit Ernst's Wahrheitsbeweis, „es wirkte“. Ich vertraute ihm mein Leben an.

einem unruhigen Menschenleben...

Ich war noch nie im Leben so gekleidet, und ich denke, daß ich gezwungen bin, irgendwo einen solchen Anzug zu leihen. Aber für eine solche Gelegenheit, die den Wohlbegüterten würde ich noch mehr als das auf mich nehmen.

Ein sozialer Roman von Jac. London.

An jenem Abend verammelten sich die Wohlbegüterten im Saale des Theaters. Man hätte nichts davon im großen Saal, das die Stühle herbeigetragen, und im Saale müssen es zweihundert Wohlbegüterte gewesen sein.

Ein sozialer Roman von Jac. London.

Er erhob sich und stellte Ernst mit einigen wohlgeordneten Worten, in denen ein leicht ironischer Unterton lag, vor. Colonel Van Gilbert zeigte seinen Wis bei der Vorstellung dieses sozialen Reformators...

